

Freud und Leid

Heute Mittag haben wir unter großer Anteilnahme Gebhard Decknatel beerdigt, der hier am Dom oft und gerne Orgel gespielt und im Vokalensemble unserer Domsingschule gesungen hat. So, wie es ihm gefallen hätte gab es viel Musik; es war traurig und würdig und bewegend. Und nun sind wir alle wieder herunter von Friedhof, zurück im Leben und feiern Abendsegen miteinander – Robin Hlinka, Molin Georgi und ich und vor allem auch Sie, die Sie Zeit genommen haben, in den Dom zu kommen, Gottes Wort zu hören und Abendmahl zu feiern. Es ist gut, dass wir das können. Es ist gut, dass wir als Gottes Gemeinde in Freud und in Leid miteinander verbunden sind. Es ist gut, dass wir uns trotz allem von Gott eingeladen fühlen zu Brot und Wein. „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden“, schreibt der Apostel Paulus an die Christinnen und Christen in Rom. Er spricht damit etwas an, was zwischen Menschen nicht fehlen sollte: Mitgefühl.

Im Deutschen ist dieses Wort meist einseitig belegt. Mitgefühl oder noch stärker: Mitleid bezieht sich eher auf schwierige Lebensphasen, in denen wir Trauer und Hoffnungslosigkeit durchleben. Und ohne Zweifel ist es wichtig und hilfreich, wenn dann Menschen da sind, die mitfühlen und mitleiden, einfach, weil Leid, wenn wir es teilen tatsächlich leichter wird. Doch das funktioniert auch in die entgegengesetzte Richtung. Glückliche Momente werden schöner, intensiver und wertvoller, wenn ich sie mit anderen teilen kann. Ganz offensichtlich wusste Paulus das auch. Denn er wird nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, dass ein Leben, so wie es Gott für uns gedacht hat, immer bedeutet, seinen Mitmenschen, seinen Nächsten, seinen Glaubensgeschwistern nahe zu sein.

Einer trage des anderen Last. Darum nehmt einander an. Vergebt einer dem anderen. Freut euch in dem Herrn. Das ist seine Botschaft – auch an uns. Diese Botschaft ist nicht als Checkliste für ein gottgefälliges Leben zu verstehen. Vielmehr entsteht daraus eine Haltung, die mich dazu führt, auf die Menschen um mich herum zu achten, aber auch wissen zu dürfen, dass ich selbst beachtet werde. Es ist eine Haltung, die uns allen hilft, besser durch schwere Zeiten zu kommen und das Glück aus guten Zeiten zu vergrößern.

Eine echte Chance auf ein bisschen mehr Licht in einer oft so finsternen Welt: Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Amen.